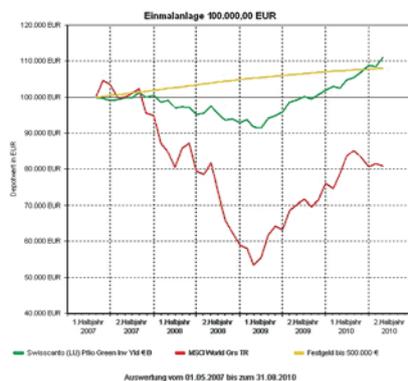


# Grüne Knete

Nachhaltig „saubere“ Investments sind gar nicht so einfach zu finden, denn es erfordert u.U. sehr viel Erfahrung und Research-Aufwand, um die Nachhaltigkeit eines Unternehmens zu bewerten. Trotzdem steigt die Zahl der Publikumsfonds, die unter dieser Flagge segeln, stetig und hat inzwischen die 300er-Grenze überschritten. Die meisten davon sind Aktienfonds. Von Breitbändern bis hin zu speziellen Themenfonds gibt es eine ordentliche Produktvielfalt. Aber nachhaltige Rentenfonds und/oder Mischfonds gibt es noch sehr wenige, aber gerade diese Anlageklasse ist zurzeit für viele Anleger interessanter als die reinen Aktienfonds.



Zwei aus dem Hause Swisscanto stelle ich Ihnen hier vor: Swisscanto ist die Fondsgesellschaft der schweizerischen Kantonalbanken, gewissermaßen den schweizerischen Sparkassen. Sie ist einer der Pioniere bei der Auflage nachhaltiger Fonds und legte bereits 1998 ihren ersten „grünen“ Aktienfonds, den „Swisscanto Equity Fund Green Invest“ auf. Im Jahre 2007 legte Swisscanto den „Green Invest Income“ (s. Grafik) und den „Green Invest Yield“ auf und managte beide seither mit einem grünen Daumen. Während der „Income“ ausschließlich in Obligationen und Geldmarktinstrumenten anlegt, investiert der „Yield“ zwischen 10 und 30 Prozent seines Vermögens in Aktien. Bei beiden Fonds wendet Swisscanto die „Nachhaltigkeitskriterien“ an, die für das Gesamt-Investmentuniversum der „Green-Fonds“ von Swisscanto gilt. Das heißt, über den Filter „Ausschlusskriterien“ werden aus dem gesamten möglichen Anlageuniversum alle diejenigen Papiere

von Unternehmen ausgesondert, deren Unternehmenstätigkeiten nach Swissscanto-Kriterien definitiv nicht „nachhaltig“ ist, weil sie aus ökologischer oder sozialer Sicht mit den weltweit größten Problemen und Risiken verbunden sind. Diese Ausschlusskriterien sind:

- Förderung fossiler Energieträger
- Betrieb von fossilen Kraftwerken
- Automobilhersteller
- Fluggesellschaften
- nicht nachhaltige Waldwirtschaft
- Betrieb von Kernkraftwerken
- Produktion von Waffen
- Tabak
- Freisetzung gentechnisch veränderter Organismen.

Das verbleibende restliche Universum wird einer „Innovatoren-“ und einer „Branchenleaderanalyse“ unterzogen. Als Innovatoren bezeichnet Swissscanto Unternehmen, deren Produkte oder Dienstleistungen im Nachhaltigkeitsbereich sich durch substantielle ökologische oder soziale Verbesserungen im Vergleich mit bestehenden Produkten oder Dienstleistungen auszeichnen. Branchenleader sind Unternehmen, die ihre Verantwortung in Umwelt- und Sozialaspekten am besten wahrnehmen und einen überdurchschnittlichen Leistungsausweis vorlegen können. Der gesamte untersuchte Komplex umfasst 130 Nachhaltigkeitskriterien.

Um einen nachvollziehbaren Investmentprozess auch bei Zinspapieren zu gewährleisten, wird hier ein angepasstes Prüfverfahren angewandt. Im Zentrum dieses Verfahrens steht dabei ebenfalls die Bestimmung der besten Schuldner in Bezug auf ihre nachhaltigen Qualitäten. Zum Beispiel werden Staaten (OECD) mithilfe eines umfangreichen Analyseverfahrens beurteilt. Dabei werden in je acht Themenfeldern zu Umwelt- und Sozialaspekten insgesamt 100 Kriterien erhoben. Umwelt- und Sozialaspekte haben in der Bewertung ein Gewicht von je 50 Prozent.

Fazit: Zwei Fonds, die gut in Ihrem Depot blühen könnten.

## kontakt.

**Wolfgang Spang**

ECONOMIA GmbH

Tel.: 07 11/6 57 19 29

Fax: 07 11/6 57 19 30

E-Mail: info@economia-s.de

www.economia-vermoegensberatung.de

## kurz im fokus

### Sich und anderen Gutes tun ...

... wollen viele Anleger, wenn sie „Green Investments“ suchen. Gibt es für so einen Anleger etwas Schöneres als in Wald, unsere grüne Lunge, zu investieren? Wäre es nicht wunderbar, mit so einer „Baumsparkasse“ jährlich auch noch knapp 10 bis 15 Prozent Rendite zu erzielen? Nach dem, was ihm die flotten Anzeigen auf den einschlägigen Internet-Finanz-Portalen versprechen, würde er sein Geld in eine „sichere Sachwertanlage“ investieren, die unter Umständen sogar noch „flexibel“ und in seinem Depot „verfügbar“ sein soll ...

Ach ja, leider meldet sich gleich wieder mein gesunder Menschenverstand, der mir sagt: Nanu, wie kann das gehen, zweistellige Renditen mit Wald? Wo sollen die herkommen, wenn Forstexperten, wie zum Beispiel Holger Meyer, Geschäftsführer eines Fachmaklers für Land- und Forstwirtschaft, sagt: „Bei Forstgebieten mit mehreren 100 Hektar sind je nach Holzqualität und Höhe der Betriebskosten bis zu drei Prozent Rendite drin.“ Oder der Präsident des Wald- und des Grundbesitzerverbandes in Deutschland, der meint, dass selbst bei Waldinvestments in Südamerika die Bäume nicht in den Himmel wachsen und das Werben mit zweistelligen Jahresrenditen Bauernfängerei sei. Auch der Präsident des Verbands der privaten Waldbesitzer, Philipp Freiherr von und zu Guttenberg, meint: „Man braucht enorm viel Fachkenntnis. Unter reinen Renditeaspekten kann ich von Wald nur abraten.“

Zum Glück gibt's ja noch die Anlageberater, die Ihnen erst die tolle Immobilienanlage mit „dem einmaligen Steuergeschenk“, dann die Aktien von asiatischen Internetbuden auszugleichen versuchten, und dann die Super-Schiffsbeteiligung, bei der jetzt auch die Ausschüttung ausbleibt. Dieser Multi-Experte muss sich schließlich auch mit so einer Lappalie wie Forstwirtschaft auskennen, schließlich hat er doch schon einen Apfelbaum in seinem Garten gepflanzt, oder nicht? Wer's glaubt, ist meines Erachtens grün hinter den Ohren oder auf dem Lignum-Weg.